

Fotografieren als Definieren.

(Fuer: European Photography).

In der Logik meint "definieren" eine Operation, bei welcher Begriffe ein-geordnet und/oder eingegrenzt werden. Zum Beispiel: bei der Definition "ein Tisch ist ein Moebelstueck" wird der Begriff "Tisch" dem Begriff "Moebelstueck" untergeordnet, und bei der Definition "ein Tisch ist kein Bett" wird eine Grenze zwischen die Begriffe "Tisch" und "Bett" gezogen. Der vorliegende Aufsatz schlaegt vor, dass der Fotoapparat unter anderem auch als Werkzeug zum Definieren, als ein logisches Werkzeug anzusehn ist.

Wenn ich einen Tisch als ein Moebelstueck definiere, dann habe ich den Begriff "Moebelstueck" in seinem Umfang verarmt und in seinem Inhalt bereeuhert. Es gibt mehr Moebelstuecke als Tische; der Umfang des Begriffs "Moebelstueck" ist weiter. Hingegen kann ich vom Tisch behaupten, er sei eine unterstuetzte Platte, und diese Behauptung gilt nicht fuer alle Moebelstuecke; der Inhalt des Begriffs "Moebelstueck" enthaelt weniger als der Inhalt des Begriffs "Tisch". Das schliessliche Ziel alles Definierens ist, zu einem Begriff vorzudringen, bei dem der Umfang "1" ist, und der Inhalt unendlich. Zum Beispiel: dieser Tisch hier. Das ist ein Begriff, der nur ein einziges Phaenomen meint, und bei dem es unmoeglich ist, alles in ihm Begriffene aufzuzuehlen; er ist rund, braun, hoelzern, wurmtichig, altmodisch und so weiter ad infinitum. Begriffe, deren Umfang eins ist, und deren Inhalt unendlich ist, nennt man "Eigennamen"; "dieser Tisch hier" ist ein Eigennamen. Das von Eigennamen gemeinte Phaenomen nennt man "konkret"; der Begriff "dieser Tisch hier" meint etwas Konkretes. Der Fotoapparat ist ein Werkzeug zum Erzeugen von Eigennamen.

Es sieht so aus, als ob nichts einfacher waere als Eigennamen von einander abzugrenzen. "Hans" ist definiert als jemand, der eben nicht "Fritz" oder "Greta" heisst, und auch nicht "Jaan", "John" oder "Juan". Leider ist das eine Täuschung. Der Eigennamen "Hans" hat einen unendlich grossen Inhalt, und ebenso der Eigennamen "Fritz", und man muesste eigentlich diese beiden Inhalte gaenzlich aufgezuehlt haben, um sie von einander trennen zu koennen. Es stellt sich heraus, dass die Eigennamen, also unsere Begriffe von der konkreten Welt, nicht von einander saeuberlich definieren werden koennen. Nur abstrakte Begriffe, ("Namen von Klassen"), lassen sich saeuberlich definieren, und zwar desto saeuberlicher, je abstrakter. Denn bei ihnen ist es moeglich, ihre Inhalte aufzuzuehlen. Unsere Begriffe von der konkreten Welt sind koefue; "konkret" und "konfus" sind Synonyme, denn beides, "con-crecere" und "con-fundere", meint "verwirren". Der Fotoapparat ist ein Werkzeug zum Entwirren derartiger Konfusionen. Er soll Eigennamen erzeugen, die gegen einander abgrenzbar sind. Er soll unsere Begriffe von der konkreten Welt saeuberlich machen.

Um diese gewaltige, uebermenschliche Aufgabe erfuehlen zu koennen, muesste der Fotoapparat faehig sein, die unendlich grossen Inhalte der in den Fotos erscheinenden Eigennamen voellig aufzuzuehlen. Er muesste, um dies anders zu sagen, von jedem konkreten Phaenomen auf der Welt eine unendlich lange Serie von Aufnahmen machen, bei welcher jedes einzelne Foto anders ist als alle vorangegangenen und folgenden Fotos. Das waere dann ein "dokumentarisches" Fotografieren im eigentlichen Sinn dieses Wortes. Das ist aus zwei Gruenden offensichtlich unmoeglich. Erstens waeren derartige Fotoserien unendlich grosser als das konkrete Universum. Und zweitens wuerde das

Lesen derartiger Fotoserien eine unendlich grossere Zeit in Anspruch nehmen als die voraussichtliche Dauer des konkreten Universums. Daher ist, im strengen Sinn, "dokumentarisches" Fotografieren unmöglich.

Die "dokumentarischen" Fotografen sind vernuenftige Leute; sie haben die Unmoeglichkeit der ihnen gestellten Aufgabe eingesehen. Und sie sind bescheidene Leute. Sie bescheiden sich damit, nur einige wenige konkrete Phaenomene mit Eigennamen zu bezeichnen, (sie aufzunehmen), und dann diese wenigen Phaenomene mit kurzen Fotoserien zu dokumentieren, (die Inhalte der Eigennamen nur zum kleinen Teil aufzuzahlen). Sie hoffen bescheidenerweise, damit einen bescheidenen Beitrag zum Saubern unserer Begriffe von der konkreten Welt geleistet zu haben. Aber sie sind leider im Irrtum; was sie machen ist miserable Logik. Da ihre Wahl der aufzunehmenden konkreten Phaenomene unlogisch, (ideologisch) ist, und da ihre Fotoserien aus dem Inhalt der Eigennamen unlogisch, (ideologisch), herausgreifen, machen sie unsere Begriffe von der konkreten Welt nicht sauberer, sondern noch unsauberer als vorher.

Vollautomatische Fotoapparate versuchen, der Unmoeglichkeit der ihnen gestellten Aufgabe auf eine andere Methode auszuweichen; sie drehn sich um ein konkretes Phaenomen, (zum Beispiel um den Mars oder um ein Molekuel), herum, und nehmen es von allen moeglichen Seiten auf, bis es irgend ein Mensch satt bekommt, oder bis sie kaputt gehn. Das ist ausgezeichnete Logik; die Wahl des Phaenomens wird dabei saeuberlich angegeben, (zum Beispiel als Funktionen eines wissenschaftlichen Diskurses), und die Fotoserien greifen heuristisch aus dem Inhalt des Eigennamens heraus, und werden zufaellig abgebrochen. Zwar kann man von derartigen vollautomatischen Fotoserien nicht behaupten, dass sie unser Begreifen der konkreten Welt praktisch ermoeglichen, (dazu sind sie viel zu fragmentarisch), aber man kann von ihnen sagen, dass sie dieses unser Begreifen, (oder Begreifen-wollen), etwas gesaubert haben, und in Zukunft wahrscheinlich noch weiter saubern werden.

Vergleicht man die "dokumentarischen" mit den vollautomatischen Fotoserien, dann erkenntman, wovon die vollautomatischen unsere Begreifen-wollen der konkreten Welt saubern; von ideologischen Schlacken. Man kann, bei einem solchen Vergleich, das Wesentliche am ideologischen Begreifen geradezu aus der Gestik des Fotografierens ablesen; die "dokumentarischen" Fotoserien sind von Standpunkten aus aufgenommen worden, waehrend die vollautomatischen im Verlauf eines Gleitens von Standpunkt zu Standpunkt aufgenommen wurden. Wovon unser Begreifen-wollen der konkreten Welt dank Vollautomation gesaubert wird, ist das Verharren-wollen auf einem Standpunkt. Vollautomatische Fotoapparate sind Werkzeuge fuer ein standpunktloses, (voraussetzungsloses), Begreifen. Es sind logische Instrumente.

Selbstverstaendlich; das, was von Fotoapparaten erzeugt wird, (die Fotos), muss nicht unbedingt als Eigennamen von konkreten Phaenomenen, (als Begriffe), angesehen werden. Man kann die Fotos ebensogut als Erlebnismodelle, (als Kunst), und als Verhaltensmodelle, (als Politik), ansehen. Und doch; der Fotoapparat ist so interessant fuer philosophisches Bemuehen, gerade weil er Begriffe herstellt. Nicht als eine neue Art von Pinsel, und auch nicht als eine neue Art von Schwert, sondern als eine neue Art von Gehirn. Nicht als ein Nachkomme ist der Fotoapparat philosophisch interessant, sondern als ein Vorlaeufer von Denk- und Nachdenkmaschinen. Nicht dass wir dank ihm besser sehn und anders handeln als vorher ist bei ihm das Interessante, sondern dass wir dank ihm sauberer denken. Oder zumindest denken koennen, wenn wir ihn als logisches Werkzeug verwenden.